

Praxisbaustein

Modelle zur Veränderung der Lernkultur - Demokratie als Leitbild für die Veränderung der Lernkultur

Wilhelm-Busch-Grundschule,
Berlin

Marina Kutzke

Carola Menzel

Marion Pierau

Renate Rabe

unter Mitarbeit von:

Ulla Widmer-Rockstroh

Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung aus der Reihe der „Praxisbausteine“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und wurde in Berlin entwickelt.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:
www.blk-demokratie.de (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Koordinierungsstelle

Programmm Träger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung

Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Arnimallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

info@blk-demokratie.de

www.blk-demokratie.de

Autoren des Praxisbausteins:

Marina Kutzke, Wilhelm-Busch-Grundschule

Carola Menzel, Wilhelm-Busch-Grundschule

Marion Pierau, Wilhelm-Busch-Grundschule

Renate Rabe, Wilhelm-Busch-Grundschule

smartin@busch.cidsnet.de

Externe Entwicklerinnen des Praxisbausteins:

Ulla Widmer-Rockstroh, BLK-Projektgruppe Berlin

widmer-rockstroh@gmx.net

Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Berlin:

Sascha Wenzel

SaschaWenzelRAA@aol.com

Berlin 2006

Inhalt

	Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes	7
1	Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung	9
2	Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes	13
3	Durchführung bzw. Ablauf	17
4	Zwischenbilanz	27
5	Förderliche und hinderliche Bedingungen	29
6	Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes	31
	Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner	35
	Materialien	37

Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes

Entwicklung einer Schule für den ganzen Tag, Aufbau einer Lernwerkstatt als Vorbild für die Veränderung des Unterrichts, Umgestaltung des Schulgeländes für eine vielfältige Freizeitgestaltung - eine Grundschule in einer großen Wohnsiedlung im Plattenbaustil am Nordostrand Berlins beschließt: Wir verändern uns selbst!

Durch die von Pädagog/inn/en, Schüler/inne/n und Eltern gemeinsam entwickelten Vorhaben der Umgestaltung des Schulhofs für eine vielfältige Freizeitgestaltung und der Veränderung der Unterrichtsstrukturen durch den Aufbau einer Lernwerkstatt als wesentliche Bedingungen für die Entwicklung einer gebundenen



Ganztagsgrundschule (1) soll die Lernkultur in der einzig verbliebenen Grundschule dieses Wohngebiets verändert und die Schule zum sozialen und kulturellen Mittelpunkt für Kinder und Eltern in dem Wohngebiet werden.

Neben diesen Hauptvorhaben entstanden zusätzliche Detailprojekte für weitere Veränderungen der Schule. Dabei hat die Schule konsequent, insbesondere über das Verfahren „Zukunftswerkstatt“, alle Lehrer/innen, Erzieher/innen und Schüler/innen in den Planungs- und Realisierungsprozess der verschiedenen Vorhaben eingebunden und wachsendes Interesse und Engagement der Eltern durch kontinuierliche Kommunikation auf allen Ebenen erreicht.

Die Schule sieht in dieser Partizipation ihren Anspruch, demokratisches Handeln zu fördern und das Leitbild der Demokratie im Schulleben - im Mikrokosmos Schule - zu konkretisieren, erfüllt.

Der Ansatz, sich in dieser Weise tatsächlich verändern und Schulentwicklung betreiben zu können, bedurfte und bedarf neben den schulinternen Planungs- und Kommunikationsverfahren einer breiten Unterstützung durch externe Partner, um die sich die Schule ebenfalls konsequent bemüht.

(1) In „gebundenen Ganztagsgrundschulen“ nehmen alle Kinder am ganztägigen Unterrichts- und Freizeitangebot, einschließlich Mittagessen, teil. Pro Berliner Verwaltungsbezirk sollten ca. 1 – 2 Grundschulen diesen Ausbau erhalten. Alle anderen - z.Zt. ca. 345 - Berliner Grundschulen werden nur als „offene Ganztagsgrundschulen“ ausgebaut, in denen vor und nach der Verlässlichen Halbtagschule (7.30 bis 13.30 Uhr) nur Kinder mit nachgewiesenem Betreuungsbedarf teilnehmen dürfen.



Schule vor der Umgestaltung des Geländes



1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Die Wilhelm-Busch-Grundschule ist in einem Gebäude untergebracht, das in den 80er Jahren im Plattenbaustil wie die umgebenden Wohnsilos am Nordostrand Berlins im Bezirk Marzahn erbaut wurde. Zu DDR-Zeiten war Marzahn ein durchaus attraktives Wohngebiet für Familien mit kleinen Kindern, mit vielen Schulen und Horteinrichtungen. Nach der „Wende“ 1989 wurden viele Einrichtungen für Jugendliche abgebaut und Schulen in Folge demografischer Entwicklungen aufgelöst. Nur Horteinrichtungen in Grundschulen für Kinder von Klasse 1 bis 4 (in Berlin umfasst die Grundschule Klasse 1 bis 6) konnten erhalten werden; Kinder ab Klasse 5 aber blieben unversorgt.

Das Wohngebiet der Wilhelm-Busch-Grundschule bietet Kindern kaum Anregungen für ihre Entwicklung und ist im Berliner „Sozialatlas“ als sozialer Brennpunkt ausgewiesen. In dieser Gegend gibt es nur einige kleine und wenig abwechslungsreiche Spielplätze, kaum Grünanlagen für freies Spiel, keine Sportanlagen oder Jugendfreizeiteinrichtungen mit attraktiven Bildungsangeboten. Es gibt einige Supermarktläden und darüber hinaus keinerlei gewachsene Infrastruktur. Die Arbeitslosigkeit nimmt hier stetig zu. Ca. 50 % der Grundschüler/innen leben mit ihren Familien in Sozialhilfeabhängigkeit. Der Anteil

von Familien nichtdeutscher Herkunft ist noch relativ niedrig (ca.18 %), jedoch wächst der Anteil, da diese Familien nachziehen, wo deutsche Familien den Bezirk verlassen. Auch diese Migranten-Familien kommen überwiegend aus einer sozial schwachen und bildungsfernen Schicht.

In der Wilhelm-Busch-Grundschule werden zur Zeit 18 Schüler/innen mit Behinderungen zielgleich und zieldifferent integriert (Behinderungen in den Bereichen Lernen, geistige Entwicklung und sozial-emotionale Entwicklung). Der Anteil der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegt also bei 6 %.

Die Situation der Wilhelm-Busch-Grundschule wurde noch dadurch erschwert, dass nach der Wende nicht nur die strukturelle Veränderung von der 10klassigen Polytechnischen Oberschule (POS) in eine 6jährige Grundschule verkraftet werden musste, sondern dass wegen des Rückgangs der Schülerzahlen noch zweimal Schulzusammenlegungen erfolgten. Zwei Schulen wurden aufgelöst und ihre Schüler/innen und zum Teil Lehrer/innen und Erzieher/innen wurden der Wilhelm-Busch-Grundschule als einziger verbleibender Grundschule des großen Wohngebietes zugewiesen. Schüler/innen und Lehrer/innen mussten also mehrfach Wechsel in der Zusammensetzung der Lerngruppen und der Kollegien/des Kollegiums verarbeiten.

Mit Blick auf die zunehmend schwierige Lebenssituation der meisten Schüler/innen entstand Ende der 90er Jahre im Kollegium die Überzeugung, dass die Wilhelm-Busch-Grundschule als stabiler sozialer Bezugs- und Lebensort für die Kinder ausgebaut, zu einem „Haus des Lernens und Lebens“ mit ganztägiger Betreuung und einem kulturellen Zentrum im Wohngebiet entwickelt werden müsse.

In mehreren „Zukunftswerkstätten“, die seit 2000 von bzw. mit dem Lehrerkollegium, den Schüler/inne/n und der Teilnahme einzelner Eltern durchgeführt wurden, entstanden folgende Leitbilder für die Schulentwicklung:

1.1 Ziele der Lehrer/innen und Erzieher/innen

- In der Schule sollen sich alle Kinder wohlfühlen können; eine freundliche Atmosphäre, Verantwortungsgefühl füreinander und friedliche Umgangsformen, aktive Toleranz im gemeinsamen Mit- und Voneinanderlernen mit behinderten Mitschüler/inne/n, eine gepflegte Ausgestaltung der Räume und die Orientierung an humanistischen Werten sollen das Schulleben bestimmen.
- ALLE Kinder sollen „von der Straße“ weg- und aus oft trostlosen Nachmittagen herausgeholt werden und in einer ganztägigen Schule Bildungsangebote und Freizeitanregungen erhalten. Dabei spielt der Ausbau des musisch-ästhetischen Profils der Schule eine wesentliche Rolle.

- Der Unterricht soll durch neue Lernformen den Kindern mehr selbstorganisiertes und entdeckendes Lernen ermöglichen. Hierfür soll eine Lernwerkstatt aufgebaut werden.
- Unterstützung und Förderung der Partizipation der Schüler/innen bei Unterrichts- und Schulentwicklung muss Grundprinzip der neuen demokratischen Schulkultur werden.

1.2 Ziele der Schüler/innen

- In der Schule soll auch etwas anderes geschehen als nur Unterricht!
- Im Unterrichtstag soll es „bunte Freistunden“ geben.
- Der Schulhof soll so umgestaltet werden, dass er „echte Pausen“, den unterschiedlichen Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen entsprechend, ermöglicht.



2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

Seit dem Jahr 2000 wurden mehrfach Zukunftswerkstätten mit Lehrer/inne/n und Schüler/inne/n durchgeführt. Viele wurden extern beraten und begleitet durch einen Dozenten und Student/inn/en der Grundschulwerkstatt der Humboldt-Universität (HU) Berlin. Der Kontakt mit der Universitäts-Werkstatt war über die Teilnahme von Schülervertretern der 5. und 6. Klassen an einer bezirklichen Zukunftswerkstatt im „Freizeit- und Erholungszentrum“ (FEZ) in Berlin-Wuhlheide unter dem Motto „Kinderrechte“ und über das „Kinder- und Jugendbüro Marzahn“ (Humanistischer Verband Deutschlands) geknüpft worden.

Seit 2003 finden regelmäßige Treffen (ca. alle 4 – 8 Wochen) aller Klassensprecher/innen der 3. – 6. Klassen unter Leitung einer Vertrauenslehrerin und der Schulleiterin statt, in der die Realisierung der Kinderwünsche und Ziele aus den Zukunftswerkstätten sowie aktuelle Probleme der Schule beraten werden. Es wird darauf geachtet, dass die Besprechungen bzw. ihre Ergebnisse schriftlich dokumentiert werden, dass die Schüler/innen in ihren Klassen von den Versammlungen berichten und Beschlüsse umgesetzt werden. Die Schüler/innen entwickelten im Laufe der Zeit viel Initiative in ihrem partizipatorischen Engagement und forderten damit auch die Aktivität der Erwachsenen (Lehrer/innen und Eltern) heraus (Beispiele für [Initiativen](#) der Schüler/innen).

Da aus DDR-Zeiten eine Horteinrichtung an der Schule bestand (für Kinder bis zur 4. Klasse bis 16.00 Uhr, zusätzlich Früh- und Spätbetreuung), waren erleichternde Voraussetzungen dafür vorhanden, sich am Schulversuch „Verlässliche Halbtagsgrundschule“ (VHG) der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport zu beteiligen; dieser wurde wissenschaftlich begleitet von der Arbeitsstelle Bildungsforschung Primarstufe der Freien Universität (FU) Berlin unter Leitung von Prof. Dr. Jörg Ramseger. Neben den noch vorhandenen Horterzieherinnen erhielt die Schule noch zwei Erzieherinnen für eine „Schulwerkstatt“, die Freizeitangebote und Hausaufgabenhilfe für den VHG-Bereich bzw. darüber hinaus für Kinder der 5. und 6. Klassen bis 15.00 Uhr anboten.

Als 2003 durch die Berliner Senatsbildungsverwaltung Angebote für „gebundene Ganztagsgrundschulen“ ausgeschrieben wurden, bewarb sich die Schule sofort und - trotz anfänglichem Widerstand durch das zuständige Bezirksamt, das zunächst eine andere Marzahner Grundschule bevorzugte - zuletzt auch erfolgreich. In einer Ganztagsgrundschule, in der ALLE Kinder von (mindestens) 8.00 bis 16.00 Uhr anwesend sind, können nach Meinung des Kollegiums die Leitbilder der Lehrer/innen, Erzieher/innen und Schüler/innen am besten verwirklicht werden.

Die Elternvertreter/innen wurden von Beginn der Maßnahmenentwicklung an einbezogen: In der Gesamtelternvertretung wurden von den Zielvorstellungen und Aktivitäten der Lehrer/innen- und Schüler/innen berichtet und unterstützende und ergänzende Tätigkeiten der Eltern beraten. Es wurde darauf geachtet, dass häufiger Klassenelternversammlungen stattfanden, in denen Eltern, Lehrer/innen und auch Schüler/innen (!) von ihren Zukunftswerkstätten und Aktivitäten berichteten und dort miteinander die Entwicklung der Schule diskutierten. Als Folge dieser verbesserten Kommunikationskultur nahmen tatsächlich in diesem sozial komplizierten Wohngebiet Aufmerksamkeit und Interesse der Eltern an der Grundschule ihrer Kinder zu. Die Beteiligung an den Klassenelternversammlungen wuchs: immer mehr Eltern waren zu aktiver Mitarbeit an den schulischen Projekten bereit. In einer Umfrage äußerte die Mehrheit der Eltern den Wunsch nach einer „gebundenen Ganztagsgrundschule“.

Aus Lehrervertretern aller Schulstufen, aus der Leiterin und Erzieher/inne/n des Hortbereichs, aus einzelnen Elternvertretern und der Schulleitung wurde eine Steuergruppe gebildet, die identisch mit einer Erweiterten Schulleitung wurde.

ALLE Lehrer/innen und Erzieher/innen wurden in die seit 2000 entstandenen Arbeitsgruppen zu den verschiedenen Schulentwicklungsbereichen eingebunden.

Teilnahme am BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“. Das „Kinder- und Jugendbüro Marzahn“ hatte die Schule auf die Ausschreibung des Programms aufmerksam gemacht.

Kooperation mit dem Verein FIPP e.V. („Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis“), der sowohl in die Arbeit des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Programms „Lernende Regionen“ mit dem Projekt „Appolonius! Lernende Region Marzahn-Hellersdorf“ eingebunden ist und sich bei dem Aufbau von „Lerninseln“ und Lernwerkstätten engagiert, als auch mit dem BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“ zusammen arbeitet.

2003 fand, organisiert von FIPP e.V., in der Schule eine „Expertenrunde“ zur Beratung und Unterstützung des Antrags „Gebundene Ganztagsgrundschule“ statt, an der Vertreter/innen der Senatsbildungsverwaltung, der bezirklichen Schulaufsicht, der Schulleitung und der Gesamtelternvertretung, der Schulleiter einer bereits genehmigten gebundenen Berliner Ganztagsgrundschule sowie einer Vertreterin von FIPP e.V. beteiligt waren. Hier wurden die Weichen für Antragsstellung und Einrichtung der Wilhelm-Busch-Grundschule als gebundene Ganztagsgrundschule gestellt und das Engagement der Akteure vor Ort überzeugten Bezirksamt und Senatsverwaltung, der Wilhelm-Busch-Grundschule den Zuschlag zu geben.

Es wurde ein umfangreiches Kontaktnetz mit folgenden externen Unterstützern aufgebaut:

- Arbeitsstelle Bildungsforschung Primarstufe der FU Berlin unter Prof. Dr. Ramseger im Schulversuch „Verlässliche Halbtagsgrundschule“ → wissenschaftliche Beratung bei der Kooperation von Lehrer/innen und Erzieher/innen in einem neu rhythmisierten Schultag
- Grundschulwerkstatt der HU Berlin über den Dozenten Dr. Wedekind → Durchführung von Zukunftswerkstätten, Aufbau einer Lernwerkstatt
- Berliner Vorhaben des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“ im Set 2 „Schule als Demokratie“ → Beratung und Sachmittel-Unterstützung, Fortbildungsangebote, Aufbau von Netzwerken mit anderen Berliner Programmschulen
- Benachbarte Schule mit berufsvorbereitenden Lehrgängen → Übernahme der dringend erforderlichen Renovierung der Schulflure (Materialfinanzierung durch das bezirkliche Schulamt)
- Catering-Firma, die das Mittagessen für die Schule liefert → Planung verbesserter Mahlzeiten, Verschönerung der Mensa
- Verein FIPP e. V. → Unterstützung bei dem Aufbau der Lernwerkstatt, Angebote und Finanzierung von Fortbildungen in Kooperation mit dem BLK-Programm, wichtiger Ratgeber bei der Ausweitung der Außenkontakte der Schule

- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung und RAA Berlin, Servicestelle Ganztägig lernen → Beratung bei der Vernetzung mit Unterstützungssystemen im Themenfeld Ganztagschule
- Senatsbildungsverwaltung und Verein „Grün macht Schule“ sowie bezirkliches Bauamt → Umgestaltung des Schulgeländes
- Bezirksamt (Schulträger) → Sanierung der Toiletten (Toilettensanierungsprogramm des Bezirks)
- „Marzahner Wohnungsgenossenschaft“ → Unterstützung beim Müll-Trennungsprogramm als Vorbild für weitere Maßnahmen im Wohngebiet
- Humanistischer Verband „Kinder- und Jugendbüro Marzahn“ → Kontakt zur bezirklichen Zukunftswerkstatt „Kinderrechte“ und jährliche Umfrage zur Realisierung der Kinderrechte an der Schule
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung → Wettbewerb „Kinder forschen“; die Schule beteiligte sich mit den 3. Klassen am Forschungsthema „Wetter“. Folge der Teilnahme war die Eröffnung der Lernwerkstatt. Alle am Wettbewerb teilnehmenden Schulen erhielten Fördermittel in Höhe von 5.000,00 €, die die Schule für Materialanschaffungen der Lernwerkstatt nutzen konnte
- Quartiersmanagement Marzahn-Mitte und „Plattenbauverbund e.V.“ → Kooperationspartner bei Freizeitangeboten, Vermittlung von MAE-Kräften, Organisation einer „Gesundheitswerkstatt“ in der Schule zur Unterstützung der Arbeit der AG „Essensversorgung“
- Förderverein der Wilhelm-Busch-Grundschule → Finanzielle Unterstützung verschiedener Schulprojekte bei Bedarf

Der Ansatz der Wilhelm-Busch-Grundschule konnte so erfolgreich entwickelt werden, weil zwei Ebenen konsequent in den Prozess einbezogen waren:

- **Innerhalb der Schule** wurden eine breite Kommunikation und Kooperation zwischen allen Betroffenen entwickelt und gepflegt sowie partizipatorische Prinzipien realisiert.
- Vielfältige **externe Unterstützung** wurde intensiv genutzt.



3 Durchführung bzw. Ablauf

Im Jahr 2000 wurde auf einem Studientag die 1. große Zukunftswerkstatt der Lehrer/innen und Erzieher/innen unter dem Motto „Was soll sich an der Schule verändern?“ durchgeführt. Aus dieser Veranstaltung heraus bildeten sich 3 thematische Arbeitsgruppen, in die **alle** Lehrkräfte und Erzieher/innen eingebunden waren:

- AG „Umstrukturierung und Ausgestaltung der Schulräume für Unterricht und Freizeitangebote“
- AG „Inhaltliche Angebote für die Freizeitgestaltung“
- AG „Konzepte für eine neue Schulanfangsphase“ (diese AG griff damit bereits diesbezügliche Reformansprüche auf, die in Berlin und vielen Bundesländern in der Diskussion waren)

In allen AGs wurden zwischen 2000 und 2003 Konzepte entwickelt und schriftlich fixiert. Sie wurden in Lehrerkonferenzen, Eltern- und Schülerversammlungen vorgestellt und diskutiert.

Parallel dazu wurden im Jahr 2000 in den 4. Klassen die ersten Zukunftswerkstätten der Schüler/innen unter Anleitung von Student/inne/n der Grundschulwerkstatt der Humboldt-Universität durchgeführt. Danach wurden Zukunftswerkstätten zum jährlichen Ritual für alle Klassen ab Jahrgangsstufe 3

([Schülerprotokolle](#) von Sitzungen der Zukunftswerkstatt einer 4. Klasse). Diese Bewegung gipfelte am 27. 6. 2003, am von der GEW Berlin ausgerufenen „Tag der Bildung“, in parallel durchgeführten Zukunftswerkstätten in **allen** Klassen der Schule unter dem gemeinsamen Thema „Wir verändern unsere Schule selbst“.

In den Werkstätten entstanden im Laufe der Zeit differenzierte Wünsche und Vorschläge zur Konkretisierung der Leitbilder und allgemeinen Zielsetzungen:

- Neuanstriche aller Räume und Flure der Schule (farbig und freundlich!)
- Hygieneorientierte Renovierung der WCs
- Völlige Umgestaltung des Schulhofs
- Qualitative Verbesserung des Mittagessens („Das Essen soll besser schmecken!“)
- Neue Rhythmisierung des Schultags in Abwechslung von Unterricht und Freizeit
- Erhöhte Sauberkeit der Schule und sinnvolle Müllentsorgung
- Entwicklung von Patenschaften zwischen Klassenstufen zur Förderung gegenseitiger Verantwortung; 1. Modell: 3. Klassen sind verantwortlich für die Pausenbetreuung der 1. Klassen sowie für Unterstützung beim Sportunterricht (Parallelsteckung im Stundenplan)

Die durch die Lehrer/innen und Erzieher/innen gebildeten Arbeitsgemeinschaften (s.o.) wurden deshalb durch folgende AGs ergänzt, an denen auch Schüler/innen beteiligt sind:

- AG „Essensversorgung“
- AG „Schulhofgestaltung“
- AG „Schulrenovierung“
- AG „Lernwerkstatt und Unterrichtsentwicklung“

Im Folgenden werden die zwei Großprojekte der Schule – Aufbau einer Lernwerkstatt und Umgestaltung des Schulhofes – in ihrer Entwicklung dargestellt.

3.1 Aufbau einer Lernwerkstatt als Vorbild für neue Lernformen und die Veränderung des Unterrichts



In Deutschland gibt es seit mehr als 20 Jahren Lernwerkstätten, die als neue Lernorte für Kinder und ebenso für Lehrer/innen in Ausbildung und Fortbildung an Schulen und an Universitäten eingerichtet wurden. Lernwerkstätten sind mit inspirierenden Materialien ausgestattet, die zum Fragen, Experimentieren und forschenden Lernen anregen. Sie bieten durch diese vorbereitete Lernumgebung vielfältige Gelegenheiten für die Schüler/innen, durch handelnden Umgang individuelle Zugänge zu für sie bedeutsame Lerngegenstände zu finden. Projektorientiertes Arbeiten oder Stationslernen können in und durch Unterstützung von Lernwerkstätten besonders effektiv erfolgen. Lehrer/innen und Schüler/innen erfahren hier Veränderungen in ihren Rollen: Schüler/innen arbeiten mehr selbstbestimmt und eigenverantwortlich und lernen, ihr eigenes Lernen zu beobachten; Lehrer/innen werden zu Beratern und „Lernbegleitern“.

Angeregt durch ihre erste Zukunftswerkstatt 2000 und durch Beratungen von Dr. Wedekind von der Lernwerkstatt der Humboldt-Universität (HU) Berlin, von FIPP e.V. und im BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“ entstand für die Lehrer- und Erzieher/innen der Wilhelm-Busch-Grundschule das Ziel, Lernwerkstatt-Arbeit für ihre Schule zu entwickeln und dieses Konzept in der AG „Lernwerkstatt und Unterrichtsentwicklung“ (s.o.) auszuarbeiten. Mut machende Erfahrungen lieferten verschiedene Hospitationsreisen in Schulen mit Lernwerkstätten innerhalb Berlins, nach Kassel in die Lernwerkstatt der Universität und in die Hauptschule St. Peter in Au in Österreich. Wichtig war die

kontinuierliche Beratung durch Dr. Wedekind. Ebenso förderlich ist die Etablierung eines Beratungsnetzwerks zwischen den Schulen des Berliner BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“, die Lernwerkstätten aufbauen. Prinzip des Wilhelm-Busch-Schulkonzepts war, die Arbeit in der Lernwerkstatt inhaltlich wie organisatorisch mit dem Unterricht in den Klassenverbänden zu verknüpfen und außerdem in der Entwicklung einer neuen Rhythmisierung des Schultags durch die Lernwerkstatt eine Klammer zwischen Unterricht und Freizeit zu etablieren. Das bedeutete auch eine intensivierte Zusammenarbeit zwischen Lehrer/inne/n und Erzieher/inne/n.

Mit den Planungen für die Lernwerkstatt startete die Schule im Jahr 2000, die konkrete Umsetzung konnte 2004 beginnen.

Die seit Jahren leer stehende Hausmeisterwohnung im Schulgebäude der Wilhelm-Busch-Grundschule wurde mit den für schulische Umbauten vorgesehenen IZBB-Mitteln des Ganztagsschulprogramms als Lernwerkstatt umgebaut. Eine glückliche Raumbedingung für die Schule.



Für die Materialausstattung der Werkstatt wurden der Wettbewerbspreis von 5.000,00 € der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung („Jugend forscht“) sowie sämtliche für die Schule zur Verfügung stehenden Sachmittel des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“ verwendet (jährlich 500,00 €).

Die Lernwerkstatt wird von einer Erzieherin geleitet; sie kooperiert mit einer Lehrerin, die für den Unterrichtsbereich die inhaltliche und organisatorische Koordination im Kollegium leistet. So ist gewährleistet, dass curriculare

Anforderungen in Programmplanung und Angeboten berücksichtigt werden und die Verbindung von Unterricht und Freizeit gesichert wird.

Zur Zeit sind alle 1. – 4. Klassen konsequent mit zwei Wochenstunden in die Arbeit in der Lernwerkstatt eingebunden; die 5. und 6. Klassen partizipieren bisher noch sporadisch im Zusammenhang mit fachlichen Projektthemen – ihre feste Einbindung wird im Rahmen der ausgebauten Ganztagschule erfolgen.

Die Lernwerkstatt bietet jeden Monat ein Schwerpunktthema an, dass von den beiden verantwortlichen Pädagoginnen unter Berücksichtigung von Rahmenplananforderungen und fächerübergreifenden Projektplanungen der Jahrgangsstufen formuliert wird (Jahres-Themenplan): [Jahresübersicht Lernwerkstatt](#)

Für die Klassen 1 – 3 finden jährlich 2 Projektwochen statt, für die Klassen 4 – 6 mehrfach jährlich fächerübergreifende Projektstage (orientiert am Jahres-Themenplan oder ergänzend dazu). Während der im Stundenplan fixierten zwei Wochenstunden Lernwerkstattarbeit arbeitet jeweils die Hälfte der Klasse experimentierend unter Beratung der Erzieherin in der Werkstatt, während die Lehrerin die andere Klassenhälfte im Klassenraum bei vorbereitenden, theoretisierenden oder auswertenden Arbeiten zum Thema betreut. Die Arbeiten der Kinder werden an ihren Fragen zu dem jeweiligen Thema orientiert. Die Themen sollen über die zwei im Stundenplan fixierten Lernwerkstatt-Stunden hinaus in der Klasse bearbeitet werden, was insbesondere durch den fächerübergreifenden Ansatz gewährleistet wird.



In ihren Freizeitstunden (vormittags wie nachmittags) können die Kinder spontan in der Werkstatt an ihrem jeweiligen Thema weiterarbeiten oder sich mit anderen Angeboten befassen (Verzahnung von Unterricht- und Freizeitbereich). Diese Möglichkeit wird von den Kindern der Schule immer mehr wahrgenommen und es entstehen dabei oft anregende Lernerfahrungen durch das gegenseitige Beobachten oder „Mitmachen“, auch zwischen den verschiedenen Altersstufen.

Über alle Lernwerkstattarbeiten muss von den Schüler/innen ein „Lernwerkstattbuch“ (Portfolio) geführt werden. Es enthält Protokolle, Arbeitsblätter, Zeichnungen u.a. Materialien des Kindes. Die Protokolle orientieren sich an den Fragen: Was hast du heute gemacht? Wie ging es dir dabei? Was hast du herausbekommen?



Leitende Erzieherin und Lehrerin arbeiten zur Zeit an Modellrastern für diese Protokolle und an Hilfen für die Schüler/innen, in den verschiedenen Jahrgangsstufen das Protokollführen zu erlernen ([Protokoll Lernwerkstatt](#) zur Themeneinheit „Was Luft alles kann“).

Am Ende jedes bearbeiteten Themas/Projekts steht eine Präsentation und Auswertung in der Klasse als „Feedback“ und die Schüler/innen erhalten ein Zertifikat für ihre erfolgreiche Arbeit. Zum Schuljahrsende findet ein kleines Ausstellungs-Fest mit einzelnen Präsentationen aus den verschiedenen Klassen in der Werkstatt statt und auch bei dem jährlich durchgeführten „Tag der Offenen Tür“ der Wilhelm-Busch-Grundschule berichten die Kinder aus ihrer Werkstattarbeit.

Alle diese Verfahren sind in der Erprobung und sollen aus den Erfahrungen heraus flexibel weiterentwickelt werden.

Für Lehrer/innen und Schüler/innen ist bereits ein verändertes Arbeitsverhalten und eine Änderung der Unterrichtsformen erkennbar – hin zu mehr experimentierendem, forschendem und selbstorganisiertem Lernen und einer mehr begleitenden Beratertätigkeit der Lehrer/innen. Dies impliziert auch eine intensiviertere Planung und Beratung in den Lehrerteams der Klassen und zwischen den Jahrgängen. Das fächerübergreifende Arbeiten hat zu verstärkter Bündelung der Lernbereiche in den Klassen 1 - 4 geführt (kleine Lehrerteams pro Klasse, Zeitblöcke statt 45-Minuten-Wechsel) und wird als Ziel für die Klassen 5 und 6 in Verknüpfung der Fächer, personell wie zeitstrukturell, verfolgt. Die Lernwerkstatt soll künftig auch für schulinterne Fortbildung genutzt werden.

3.2 Umgestaltung des Schulgeländes

Während das Projekt „Lernwerkstatt und Unterrichtsveränderung“ wesentlich durch Initiative der Lehrer- und Erzieher/innen entstand, ging der Wunsch nach einer Schulhofumgestaltung von den Schüler/innen aus. Die AG „Schulhofgestaltung“ entwarf ein Konzept, nach dem das Gelände folgende Angebotsbereiche enthalten soll(te):

- einen Wasserspielplatz mit „Matschcke“,
- eine dorthin führende „Wilhelm-Busch-Brücke“ („Ritze-ratze voller Tücke in die Brücke eine Lücke!“)
- mehrere Buddelkästen
- verschieden anspruchsvolle Klettermöglichkeiten
- ein „Labyrinth für alle Sinne“ mit Rätselaufgaben, an seinem Ende ein →
- „Wilhelm-Busch-Turm“ als erhöhter „Ausguck“, mit Wilhelm-Busch-Figuren geschmückt, in seiner Spitze soll sich die Antwort auf ein jeweiliges „Rätsel des Monats“ befinden
- geschützte und „versteckte“ Sitzecken
- sinnvolle Bepflanzungen durch Baumecken
- einen Kräutergarten

Aus IZBB-Mitteln für die Entwicklung von Ganztagsgrundschulen standen der Wilhelm-Busch-Grundschule für die Umgestaltung ihres Schulgeländes rund 93.000,00 € zur Verfügung. In den seit 2005 stattfindenden Planungstreffen zwischen Schule (Lehrer/innen, Erzieher/innen, Schüler/innen und Eltern der AG „Schulhofgestaltung“ sowie der Schulleitung), Vertretern des Schulträgers und der Architektin der zuständigen Abteilung der Bezirksbehörde tauchten unerwartete Konflikte auf. Die Behördenvertreter hatten eigene Vorstellungen sowohl für die gestaltende Fläche als auch für die Gestaltungen selbst. Die Wünsche und

Planungen der Kinder (Ideenliste, Zeichnungen, Modellarbeiten) entsprachen diesen weitgehend nicht.

Die Partizipation von Schüler/inne/n, Eltern und den pädagogischen Mitarbeiter/inne/n der Schule war für die Behörde nicht nur ungewohnt, sondern schien auch unerwünscht zu sein. Diplomatische Unterstützung der Schülerwünsche leistete der Vertreter von „Grün macht Schule“, so dass wenigstens einige Vorschläge der Kinder in die Pläne der verantwortlichen Architektin einbezogen wurden.

Das meiste Geld verschwand bei der Entsiegelung des alten Betonbodens des Schulhofes und einer neuen mosaikartigen Bepflasterung (immerhin mit den gewünschten Wilhelm-Busch-Figuren Max, Moritz und Lehrer Lempel). In der Betriebsstille der Osterferien 2006 konnte ungehindert gebaut werden und so wurde die Schulgemeinschaft nach den Ferien mit einigen Fertigstellungen nach den Plänen der Bezirksbehörde überrascht. Immerhin gehörten der gewünschte Wasser-Matsch-Spielplatz sowie die „Wilhelm-Busch-Brücke“ mit Säge und symbolischem Ritz dazu, für deren Herstellung die Schule die 2005 in einem Schulhofwettbewerb der Campina GmbH & Co. KG (Schulmilchanbieter in Berlin-Brandenburg) gewonnenen 3.000,00 € zur Verfügung gestellt hatte.



Schüler/innen bauen das Weidenlabyrinth auf.

In Folge ihrer zunehmend selbstorganisierten und kooperativen Arbeit in den Zukunftswerkstätten, den schulischen Gremien und Schülerversammlungen und in der AG „Schulhofgestaltung“ kämpften insbesondere die Kinder hartnäckig weiter

für ihr Schulhof-Gesamtkonzept. Über die Vermittlung eines ihrer außerschulischen Unterstützer kam die Schule in Kontakt mit einem freien Architekten, der sie bei der weiteren Planung und Umsetzung des Konzeptes auf den verbleibenden ungestalteten Schulhofflächen beraten hatte. Innerhalb weniger Tage bauten Schüler/innen, Lehrer- und Erzieher/innen gemeinsam mit „Grün macht Schule“ nach den Osterferien 2006 die Labyrinthanlage aus frischen Weidentrieben auf.



Die offensichtlich beeindruckende Erfahrung, wie konsequent hier Kinder, Lehrer- und Erzieher/innen ihre Ziele verfolgten und für ihr Konzept kämpften und auch die „Konkurrenz“ durch den weiteren Architekten führte zu einer zunehmenden Offenheit der behördlichen Architektin für eine weitere Zusammenarbeit. Die noch ausstehenden Erweiterungen des auszubauenden Schulhofes und seiner Gestaltungen nach den Wünschen der Schule wurden inzwischen von ihr übernommen. Die Finanzierung dieser Maßnahmen erfolgt über die von der Schule erwirkten Preisgelder und Sponsorenmittel:

- EU-Projekt „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (Förderung von Mikroprojekten) → 5.000,00 €
- Berliner Senatsprojekt „Vom Schulhof zum Spielhof“ (organisiert über „GRÜN macht Schule“) → 3.000,00 €
- „Aktion Mensch“, Bundesweite Initiative der deutschen Behindertenhilfe zur Förderung von Integrations- und Beschäftigungsprojekten → 5.000,00 €

Nach wie vor schreiben Schüler/innen Bittbriefe an mögliche Sponsoren.

Gerade bei der Gestaltung des Schulgeländes arbeiteten die Eltern sehr konkret mit: Bauen des Weidenlabyrinths, Materialtransport wie z.B. Findlinge und Baustämme aus Berliner Forsten (nach Genehmigungen durch die zuständigen Ämter!).

3.3 Entwicklung einer Schule für den ganzen Tag (gebundene Ganztagsgrundschule)

Ihr Ziel, die Schule zu einem vielfältig anregenden ganztägigen Lernort für die Schüler/innen und einem kulturellen Mittelpunkt für Kinder und Eltern des Wohngebiets zu machen, sieht das Kollegium der Wilhelm-Busch-Grundschule durch die beiden beschriebenen großen Projekte, ergänzt durch Veranstaltungen und Feste, bei denen diese Projekte dargestellt und für ihre weitere Unterstützung geworben wird, in großen Teilen bereits realisiert.

Um Unterricht und Freizeit in den verschiedenen Lern- und Aktivitätsformen zu verzahnen, hat die Schule bisher ein erstes Organisationsmodell für die 1. Klassen des Schuljahrs 2005/06 entwickelt ([Rhythmisierungsplan](#) für den 1. Jahrgang). An der Verbesserung des Modells und seines Ausbaus für weitere Klassenstufen ab Schuljahr 2006/07 wird zur Zeit gearbeitet.



Teilansicht des umgestalteten Schulgeländes



4 Zwischenbilanz

Ein über Jahre entwickelter und konsequent verfolgter Plan insbesondere von den Kindern der Schule, ihr Schulgelände zu einer vielfältig anregenden Freizeitfläche, einem Ort für unterschiedliche Aktivitäten und Erholungsmöglichkeiten umzubauen, nimmt in seiner Realisierung Gestalt an. Das Schulgelände wirkt bereits wie eine Oase in der umgebenden Plattenbausiedlung.

Ebenso erfolgreich entwickelt sich die Lernwerkstatt; auch dies das Ergebnis von hohem Einsatz der Schulgemeinschaft und außerschulischer Unterstützer.

Die in der Wilhelm-Busch-Grundschule entstehende Schule für den ganzen Tag kann mit diesen Entwicklungen ihre Leitbilder erfüllen. Die Schüler/innen haben erlebt, dass ihr eigenes Engagement, ihre Ideenarbeit und ihr konkretes Handeln zu den gewünschten Zielen führt. Sie haben zudem erlebt, dass erfolgreiche Entwicklungen auch mit erheblichen Konflikten und Schwierigkeiten, mit der Anforderung ‚durchzuhalten‘, mit Diskursen und Kompromissfindung verbunden ist. Sie haben erfahren, dass Partizipation nicht nur die Forderung von Kinderrechten bedeutet, sondern ebenso Mühe wie Tatkraft. Sie haben damit wesentlich demokratische Handlungskompetenz erlernen können.

Für Erzieher- und Lehrer/innen ist ebenso Durchhalteoptimismus gefordert. Sie bestätigen aber, dass die oft zeitraubenden Anstrengungen in den AGs, im Schulentwicklungsprozess, in der Veränderung ihrer Unterrichtstätigkeit und Kooperation mit den Schüler/inne/n und Eltern zu einer Verbesserung des Schulklimas, der schulischen Lernkultur und zu Änderungen im pädagogischen Denken und Handeln führen.

Einen wesentlichen Impuls erhielt die Schule noch einmal durch ein „Open-Space“ Anfang 2005. Die Veranstaltung wurde im Rahmen des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“ durchgeführt, um die bisherige Planungsarbeit und ihre Umsetzung zu reflektieren und weitere Entwicklungsschritte zu verabreden. An dem Open-Space nahmen neben den Lehrer/inne/n, Erzieher/inne/n und einer Anzahl Eltern auch Vertreter/innen verschiedener externer Unterstützungspartner sowie die zuständige Stadträtin und der Bürgermeister von Marzahn teil. Durch diese Veranstaltung öffnete sich die Schule noch mehr nach außen, vertiefte ihre Kooperation mit vorhandenen Kooperationspartnern – insbesondere für die Schulhofgestaltung mit „Grün macht Schule“ – und fand weitere externe Unterstützer. Als nächste Entwicklungsschritte wurden hier verabredet:

- Erstellung eines Curriculums für die Lernwerkstatt. (Dieses ist inzwischen fertig gestellt.)
- Konkrete Planungen und Modellarbeiten für die Schulhofgestaltung und Realisierungsschritte. (Auch diese sind inzwischen zum Teil erfolgt, s. Kap. 3.2)
- Detaillierte Planung weiterer Freizeitangebote, die auch durch Externe in die Schule geholt werden können.

Außerdem motivierte das Open-Space die verstärkte Arbeit in der AG „Schulanfangsphase“.

Das Kollegium stellt fest, dass es in ihrer Schule „ruhiger“ geworden ist und aggressive Auseinandersetzungen zwischen Schüler/inne/n geringer geworden sind. Auch die Schüler/innen äußern sich in dieser Weise.



5 Förderliche und hinderliche Bedingungen

5.1 Förderliche Bedingungen

- Aktive Unterstützung aller Pläne der Schule durch den zuständigen bezirklichen Schulrat. Er nahm an einer Zukunftswerkstatt der Lehrer/innen teil. Er befürwortete die Hospitationsreisen (die durch FIPP e.V. und das BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“ finanziert wurden).
- Hospitationen in anderen Schulen (Vorbilder für Ganztagsentwicklung und Lernwerkstattaufbau).
- Treffen mit anderen BLK-Programmschulen zur Beratung der Lernwerkstattarbeit sowie Beratung durch Dr. Wedekind von der Lernwerkstatt der Humboldt-Universität (HU) Berlin; Aufbau eines Netzwerkes.
- Sachmittel durch das BLK-Programm für die Ausstattung des Sachunterrichts in den Klassenstufen 1 – 4 und des neuen Unterrichtsfaches „Naturwissenschaften“ für Klasse 5 und 6, verbunden mit der Ausstattung der Lernwerkstatt mit Materialien und Büchern (jährlich 500,00 €).
- Gelder aus Wettbewerben oder von verschiedenen Sponsoren.
- Sachmittel des BLK-Programms für schulinterne Fortbildungsangebote sowie Fortbildungsangebote des BLK-Programms inklusive einer Mediatorenausbildung für 15 Lehrer/innen.

- Open-Space-Veranstaltung 2005 im Rahmen des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“.
- Intensive und fortlaufende Unterstützung durch den Verein FIPP e.V.

5.2 Hinderliche Bedingungen

- Das zum Schulkomplex gehörende ehemalige Hortgebäude wurde durch das zuständige Bezirksamt abgerissen, obwohl die Schule im Hinblick auf ihre Ziele und die Planung der Ganztagsgrundschule mehrfach dagegen Einspruch erhoben hatte. (Amtliche Argumente: Angesichts des allgemeinen Schülerrückgangs sei das Raumangebot des Hortgebäudes gemessen an den Richtlinien des bezirklichen Raumprogramms zu umfangreich und das Gebäude wegen hoher Betriebskosten unwirtschaftlich.) Deshalb fehlen nun aber der Schule ausreichende Räumlichkeiten für die Freizeitangebote des Ganztagsbetriebs. Eine Doppelnutzung vieler Klassenräume wird erforderlich sein, was sowohl für die Klassen als auch für die Freizeitgruppen hinsichtlich der Raumgestaltung und der Materiallage (Materialnutzung und -lagerung, Produktpräsentationen) nachteilig und hinderlich ist.
- Die Umwandlung der ehemaligen POS in eine Grundschule und die Auflösung von zwei Grundschulen im Wohngebiet und die Eingliederung der verbliebenen Schüler/innen, Lehrer- und Erzieher/innen in die Wilhelm-Busch-Grundschule sowie Umsetzungen führten immer wieder zu großer Unruhe und belasteten den Diskussions- und Entwicklungsprozess der Schule außerordentlich.
- Die anfängliche Ablehnung des Schulantrags auf Ausbau zu einer gebundenen Ganztagschule durch den Schulträger forderte ebenfalls erhebliche zusätzliche Anstrengungen heraus. Der Schulträger präferierte eine Grundschule in Mahrzahn-Nord – die allerdings gar nicht gebundene Ganztagsgrundschule werden wollte. Hartnäckige Antragstellungen und Bemühungen seitens der Lehrer-, Erzieher- und Elternschaft der Wilhelm-Busch-Grundschule führten dann schließlich doch dazu, dass die Schule den Zuschlag erhielt.
- Eine grundsätzliche Behinderung guter Entwicklungsarbeit ist, dass Lehrer- und Erzieherstunden für die vielen neuen und zusätzlichen Arbeiten sowie für die erforderliche Kooperation zwischen allen Beteiligten fehlen. Bisher sind alle Leistungen der Pädagog/inn/en dem bisherigen Arbeitspensum aufgesattelt. Qualitätsvolle Schulentwicklungsarbeiten – wie sie insbesondere im hier beschriebenen Umfang erfolgen – bedürfen eines zusätzlichen Zeitbudgets und Entlastung von anderen Schularbeiten.



6 Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes

- Seit 2003 führte die Schule zwei **Umfragen** bei Eltern, Lehrer/innen, Erzieher/innen und Schüler/innen durch, um Einschätzungen der Schularbeit und weiteren Entwicklungsbedarf festzustellen. Die **erste Umfrage 2003** ging von der Schule/Schulkonferenz aus und richtete an die drei Gruppen folgende Fragen:

1. Was schätzen Sie an unserer Schule/Was gefällt euch an unserer Schule?
2. Was gefällt uns nicht?
3. Was sollte verändert werden?

Die Schulkonferenz wertete den Rücklauf aus und fasste die Ergebnisse so zusammen:

zu Frage 1: Was schätzen Sie an unserer Schule/Was gefällt euch an unserer Schule?

- Lehrer- und Erzieher/innen schätzten die gute Zusammenarbeit in ihren Gruppen und ein angenehmes Arbeitsklima in der Schule sowie die Arbeit in Projekten besonders positiv ein.
- Die Eltern bewerteten das Engagement des Kollegiums, das Unterrichtsangebot und das Lernklima für ihre Kinder als gut.
- Die Schüler/innen gaben dem Fest-Programm der Schule und den entsprechenden Ritualen die besten Noten.

zu Frage 2: Was gefällt uns nicht?

- Die Kooperation zwischen Lehrer/inne/n und Erzieher/inne/n muss verbessert werden; Projekte, pädagogische Arbeit und Elternkontakte müssen besser abgestimmt werden.
- Alle Gruppen bemängelten die geringen Bewegungs- und Aktivitätsmöglichkeiten auf dem Schulhof.
- Schüler/innen und Eltern forderten eine gleichmäßigere Verteilung der Hausaufgaben zwischen den Fächern und Verabredungen zum Zeitumfang.

zu Frage 3: Was sollte verändert werden?

- Insbesondere die Kinder wünschten, dass die Hausaufgabenhilfe in der „Schulwerkstatt“ (s. Kap. 2) erweitert werden solle. Eltern sollten in die Betreuung mit einbezogen werden.
- Lehrer-, Erzieher/innen und Eltern befürworteten den Ausbau zur Ganztagschule. (Auch eine wichtige Grundlage für Konzept- und Antragsarbeit der Schule im Ganztagsschulprogramm)

(Es liegt für diese erste Umfrage keine detaillierte Auswertung in der Schule vor.)

Die **2. Umfrage** wurde im Februar **2006** vom ‚Schulmanagement-Institut Norderstedt‘ durchgeführt. Bei einer Fortbildungsveranstaltung zur Schulprogrammentwicklung in einer anderen Berliner Grundschule hatten Lehrerinnen der Wilhelm-Busch-Grundschule die Angebote dieses Instituts kennen gelernt und eine Zusammenarbeit für die anstehende Schulprogrammarbeit in der W-B-G. vorgeschlagen und arrangiert. Das Institut führte daraufhin sehr detaillierte Umfragen durch:

- bei Lehrer/innen 77 Fragen zu Zielen und Anforderungen des Unterrichts, Inhalten, Methoden und Leistungsstandards; das Miteinander von Lehrern, Schülern und Eltern; Schul-, Klassen- und Fachräume; die Leitung der Schule.

- bei Schüler/innen 40 Fragen zu Zielen und Anforderungen des Unterrichts; Inhalte-, Methoden- und Leistungsstandards; Schulzufriedenheit; Schul-, Klassen- und Fachräume; die Leitung der Schule.
- bei Eltern 36 Fragen zu Zielen und Anforderungen des Unterrichts; das Miteinander von Lehrern, Eltern und Schülern; Schulzufriedenheit; Schul-, Klassen- und Fachräume; die Leitung der Schule.

Die Umfrageergebnisse wertete die Schule für die Erarbeitung ihres Schulprogramms aus, die insbesondere in einer konzentrierten 2tägigen Arbeitsphase unter Leitung des Norderstedter Instituts erfolgte (Studententage). Die Kosten dieser externen Unterstützung der Schule in Höhe von 1.400,00 € trug das BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“.

In den Umfrage-Ergebnissen dominierten bei allen Gruppen positive Aussagen zur Schule. Optimierungs- und Änderungsbedarfe werden bei folgenden Schwerpunkten im Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit der kommenden zwei Jahre (2006-2008) der Wilhelm-Busch-Grundschule stehen: Umstrukturierung und Qualitätsverbesserung des Unterrichts (s. auch Kap. 3.1) und Ausbau des gebundenen Ganztagschulbetriebs.

(Die Umfrage ist nach den ersten Praxiserfahrungen vom Norderstedter Institut überarbeitet worden, da sich die Fragen zum Teil als zu detailliert oder für die Schulprogrammentwicklung als unnötig erwiesen.)

- Für die Arbeit in der **Lernwerkstatt** wird für alle Schüler/innen ein „Lernwerkstattbuch“ entwickelt. In diesem Portfolio sollen zu jedem Projekt bzw. Thema Protokolle von Arbeitsprozessen, besondere Arbeitsmaterialien und –ergebnisse, Selbsteinschätzungen, Beurteilungen usw. gesammelt werden. Alle Themen-/ Projektarbeiten werden in den Klassen präsentiert und ausgewertet, darüber hinaus auch beispielhaft bei einem Werkstatt-Jahresabschlussfest und beim schulischen „Tag der Offenen Tür“ vorgestellt. (Entwicklung einer Feedback-Kultur).

Alle Arbeiten der AGs zu den verschiedenen Schulentwicklungsprojekten werden dokumentiert (Protokolle, Wandzeitungen mit Konzepten, Anschauungsmaterialien, Fotos) und gesammelt (Handapparat Ordnersammlung in der Schule).

Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Wilhelm-Busch-Grundschule
Parsteiner Ring 24
12679 Berlin

Tel.: 030/9309 587
Fax: 030/9349 1017
E-Mail: smartin@busch.cidsnet.de
Homepage: (wird zur Zeit erarbeitet)

Schulleiterin: Marina Kutzke
Ansprechpartnerin: Marina Kutzke
Schülerzahl (Schuljahr 05/06): ca. 300
Anzahl der Kollegen (Schuljahr 05/06): 27
Anzahl anderer Mitarbeiter: 2

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft: Die Wilhelm-Busch-Grundschule liegt am Nordostrand Berlins im Bezirk Marzahn, Plattenbausiedlung, das Wohngebiet der Schule wird im Berliner Sozialatlas als sozialer Brennpunkt benannt, hohe Arbeitslosigkeit; Schüler/innen im Alter zwischen ca. 6 und 12 Jahren (6jährige Grundschule)

Materialien

Initiativen

Schülerprotokolle

Jahresübersicht Lernwerkstatt

Protokoll Lernwerkstatt

Rhythmisierungsplan

Beispiele für Initiativen der Schüler/innen

- **Beispiel für die Vorbereitung der Schüler/innen einer 4. Klasse auf ein Gespräch mit ihrer Schulleiterin für ein Müllentsorgungsprojekt**
(Abschrift eines Schülerzettels)

Guten Tag,

Frau Kutzke, wir wollen ihnen erzählen, was wir vorhaben und sie fragen, ob sie damit einverstanden sind.

Es gibt zu viel Müll auf dem Schulhof.

Am Spielplatz liegt der meiste Müll.

Wir wollen den Müll recyceln.

Wir wollen mehr Mülltonnen hinstellen und mit Plakaten bekleben.

Wir haben gehört, dass man für Müll Geld bekommen kann, z.B. für eine volle Papiertonne.

Wie finden sie unsere Vorschläge?

Wir wollen die Müllfirmen BSR, ALBA und DASS anrufen und sie fragen, ob sie uns Eisenmülleimer für unseren Hof spenden.

*

- **Beispiel für die Vorbereitung der Schüler/innen einer 4. Klasse auf ein Telefongespräch mit dem Elternvertreter einer anderen Grundschule, um Informationen für ihr Müllentsorgungsprojekt zu bekommen**
(Abschrift eines Schülerzettels)

Guten Tag, wir rufen von der 18. Grundschule Marzahn an. Wir haben gehört, dass sie von der Müllfirma Bartscheerer Geld für eine volle Papiertonne bekommen. Wir wollen das für unsere Schule auch. Können Sie uns bitte die Telefonnummer von dieser Firma geben.

*

- **Beispiel eines Bittbriefes der Schüler/innen einer 4. Klasse an einen möglichen Sponsor** (Abschrift des Schülerbriefes)

J.E.Computer
Mehrower Allee 20
12687 Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir sind Schüler der Klasse 4b und wir arbeiten an einem Projekt, das sich Zukunftswerkstatt nennt. Das Thema dieses Projektes ist die Arbeit mit dem Computer der 4. bis 6. Klassen.

Leider stehen uns dafür noch nicht genug Computer zur Verfügung. Wir suchen Sponsoren, die uns es ermöglichen dieses Projekt zu verwirklichen.

Wir möchten sie hiermit ansprechen uns zu helfen.

Mit freundl. Gruss Klasse 4b

(Die Schüler/innen hatten Erfolg; die Firma spendete der Schule mehrere Computer.)

Zwei Schülerprotokolle von Sitzungen der Zukunftswerkstatt einer 4. Klasse.

Die Zukunftswerkstatt fand in dieser (und auch in anderen Klassen) nicht nur als ein einmaliges Ereignis, sondern für einen längeren Zeitraum wöchentlich oder alle zwei Wochen statt. Die Protokollanten wurden „Reporter“ genannt und überschrieben die Protokolle auch als solche. (Abschriften)

Name des Reporters: B.O.

13. 11. 00

1. Sitzung der Zukunftswerkstatt

Das Projekt „Zukunftswerkstatt“ führen Tina und Melanie. Als erstes hat die Klasse 4A zu den Themen „Wenn ich ein Schulleiter wäre, würde ich ...“ und „Was würde ein Außerirdischer zu unserer Schule sagen?“ ihre Gedanken auf großen Plakaten geschrieben. Danach spielten alle „Pferderennen“. Das hat allen Spaß gemacht. Anschließend entspannten wir uns bei einer Geschichte. Hier stellten wir uns durch eine rosarote Brille unsere „Traumschule“ vor. Es folgten wieder lustige Spiele „Kommando“ und „Testpielot“. Auch ein Kameramann begleitet uns beim Projekt. Er heißt Sven. Eine Aufgabe hieß „Mecker Heinz!“ Hier schreiben wir auf, was wir für Stolpersteine an unsere Schule entdeckten. Dafür machten wir einen Beobachtungsgang durch unsere Schule. Unsere Entdeckungen schrieben wir auf das Plakat. Fast alle möchten eine Änderung der Toiletten. Bei den unsichtbaren Stolpersteinen einigten wir uns auf Lärm. Zum Abschluss bauten wir eine Mauer aus Schuhkartons auf, die wir eintraten. Die 1. Sitzung gefiel uns und wir sind schon sehr auf die nächste Sitzung gespannt.

*

Name des Reporters: N.S.

23. 11. 00

3. Sitzung der Zukunftswerkstatt

Heute haben wir als erstes ein Lied gesungen und dann hat uns Tina eine Geschichte vorgelesen. Dann mussten wir bestimmte Bewegungen machen. Danach haben wir von der letzten Woche über unsere Zukunftswerkstatt geredet. Wir stimmen gerade ab, was wir an der Schule verändern wollen: Müll, Renovierung oder das Essen? Bisher liegt Renovierung mit 23 Stimmen vorn. Wir hoffen, dass der Wunsch in Erfüllung geht. Dann haben wir zu Zwinkern gespielt. Wir unterhielten uns, wen wir brauchen, wenn wir Renovierung oder Müll wählten. Dann haben wir „Ball rumreichen“ gespielt. Wir sollen jetzt eine Persönlichkeit der Stadt interviewen.

Lernwerkstatt Jahresübersicht über die Monatsthemen 2005/06

Das Thema des Monats wird durch einen Aushang vor der Lernwerkstatt bekannt gemacht. Die Schüler/innen können Fragen, die sie zu dem Thema haben, aufschreiben und in einen Briefkasten der Lernwerkstatt werfen. Diese Fragen werden zum Gegenstand der „Forschungsarbeit“ der Kinder bzw. der Schülergruppen gemacht. Das Anspruchsniveau der Experimente und anderer Themenarbeit variiert je nach Alter und Klassenstufe der Kinder.

(Die folgende Jahresübersicht skizziert in Stichworten; für die Schüler/innen werden die Themen ausformuliert.)

Zeitraum	Thema des Monats	Schwerpunkte	Bemerkungen
August/ September 2005	Zusammenleben, Gesundheit	Gefühle, Konflikte, Ernährung, Geräusche	
September/ Oktober/ November 2005	Tiere, Pflanzen, Jahreszeit Herbst, Wetter	Haustiere, Zimmerpflanzen, Jahreszeiten, Wettererscheinungen	großes Herbstprojekt, großes Wetterprojekt, Kartoffelfest
Dezember 2005	Räume erkennen	Räume bauen/ basteln, räumliches Sehen entwickeln	
Januar 2006	Naturphänomene	akustische und optische Phänomene: Kl. 1 Licht u. Schatten Kl. 2: Licht Zusatz u. Kl. 3/4: Feuer u. Luft:	
Februar/ März 2006	Feuer und Magnetismus, Jahreszeit Winter	Kl. 2/3: Experimente zum Magnetismus	
April 2006	Zeit in der Natur	Jahreszeit Frühling	Kräutergarten, Farben
Mai 2006	Technik begreifen	Stabilität u. Festigkeit, Schwimmen u. Sinken (Beispiele Schiff, Auto)	Fahrzeuge aus Holz u. mit Metallbaukästen bauen, Beleuchtungen basteln
Juni 2006	Abschlussveranstaltungen in der Werkstatt mit Präsentationen zu den Monatsthemen	Systematisieren aller Ergebnisse, Vorstellen der Lieblingsexperimente, Ausstellung von Exponaten und der LW-Bücher (Materialmappen)	

Beispiel eines Protokolls zur Themeneinheit „Was Luft alles kann“

Protokoll – Was Luft alles kann

(Ergebnisprotokoll, nachdem verschiedene Experimente durchgeführt wurden.)

Name:	Datum:
Arbeitsheft Duden 2 Seite 42-43	Klasse:
1. Wie lange kannst du Luft anhalten? Ich kann ____ Sekunden die Luft anhalten.	Was stimmt? Trage richtig in die Kästchen ein! Wir können auch ohne Luft leben. K ja ☐ B nein ☐
2. Puste kräftig! Halte das Glas fest! Was beobachtest du? _____ _____	Luft braucht keinen Platz. E ja ☐ A nein ☐
3. Arbeite mit Fön und Tennisball! Was passiert? _____ _____ _____	Bewegte Luft kann etwas tragen. L ☐ Bewegte Luft kann nichts tragen. U ☐
4. Bewege die Watte, ohne sie zu berühren! Wie machst du das? _____ _____	Luft kann nichts bewegen. B ☐ Luft kann etwas bewegen. L ☐
5. Renne! Einmal mit und einmal ohne Karton! Welchen Unterschied merkst du? _____ _____	Luft kann bremsen. O ☐ Luft kann nicht bremsen. R ☐
6. Arbeite mit dem Luftballon! Was geschieht? _____ _____ _____	Warme Luft braucht mehr Platz als kalte Luft. N ☐ Warme Luft braucht weniger Platz als kalte Luft. T ☐

Wie heißt das Lösungswort? _ _ _ _ _

Rhythmisierungsplan für den 1. Jahrgang der Wilhelm-Busch-Grundschule (Schuljahr 2005/06)

(Für alle 3 parallelen 1. Klassen gilt dieser Plan, allerdings mit jeweils vertauschten Tagen.)

Zeitplan	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Block	8.00 – 9.45 Uhr Morgenkreis, Unterrichtsangebote inclusive Frühstückspause	8.00 – ca. 8.45 Uhr Leserunde und <u>gesundes</u> Frühstück (Projekt) ca. 8.45 – 9.45 Uhr Unterrichtsangebote	8.00 – 9.45 Uhr externe Musikangebote, Lebenskunde, Unterrichtsangebote in Teilgruppen incl. Frühstückspause	8.00 – 9.45 Uhr Unterrichtsangebote inclusive Frühstückspause	8.00 – 9.45 Uhr Musikunterricht u.a. Unterrichtsangebote in Teilgruppen inclusive Frühstückspause
Bewegungs- pause im Schulgelände	9.45 – 10.05 Uhr	9.45 – 10.05 Uhr	9.45 – 10.05 Uhr	9.45 – 10.05 Uhr	9.45 – 10.05 Uhr
2. Block	10.05 – 11.45 Uhr Unterrichtsangebote 11.45 – 11.55 Uhr Pause 11.55 – 13.30 Uhr Musikunterricht in Teilgruppen, eingeschoben: Mittagessen	10.05 – ca. 12.00 Uhr Wechsel von Klassenunterricht, Arbeit in Lernwerkstatt und temporären Lerngruppen	10.05 – ca. 12.00 Uhr externe Musikangebote, Lebenskunde, Unterrichtsangebote in Teilgruppen	10.05 – ca. 12.00 Uhr Unterricht in temporären Lerngruppen mit Sportangeboten als Schwerpunkt	10.05 – 11.50 Uhr externes Musikangebot: Erlernen eines Instruments o. Freizeit 11.55 – 12.40 Uhr Unterricht u. Aus- wertung der Woche
Mittagessen	während 2. Block (Gruppen) 13.30 – 14.00 Uhr Pause	ca. 12.00 – 13.35 Uhr Essen, Freizeit, Hausaufgaben	ca. 12.00 – 13.00 Uhr Essen und Freizeit	ca. 12.00 – 13.00 Uhr Essen und Freizeit	ab 12.40 Uhr Mittagessen oder nach Hause gehen oder freies Spielen
3. Block	14.00 – 15.00 Uhr Sportangebote für verhaltensauffällige Kinder	13.35 – 14.20 Uhr Unterrichtsangebote und besondere Sportangebote in Teilgruppen	13.00 – 15.00 Uhr Förderangebote und Freizeit	13.00 – 15.00 Uhr freie Angebote, auch außerhalb der Schule, mit allen „Hortkindern“	freies Spielen
Vesper u. freies Spiel	15.00 – 16.00 Uhr	14.20 – 16.00 Uhr	15.00 – 16.00 Uhr	15.00 – 16.00 Uhr	15.00 – 16.00 Uhr